

Geboren in Shanghai: Peter Krips bewegt die Jugendlichen

Am 15. Juni erhielt die Klasse 10c Besuch von Peter Krips, Autor und Aktivist in der Bekämpfung von Rassismus und Antisemitismus. Dem Besuch vorausgegangen war eine Unterrichtseinheit im Geschichtsunterricht zum Nationalsozialismus bei ihrem Klassenlehrer Herrn Dr. Hangebrauck, welche die Jugendlichen unter anderem in das ehemalige Konzentrationslager Sachsenhausen führte.

Herr Krips, jüdischer Abstammung, sprach über das Leben seiner Eltern in Deutschland während des Nationalsozialismus und über die Inhaftierung seines Vaters im Konzentrationslager Dachau. Da seine Mutter bei der Gestapo Antragsformulare für die Ausreise nach Shanghai vorlegte, entließen die Nationalsozialisten seinen Vater. Shanghai war bei Juden als Zufluchtsort bekannt, da bei der Einreise weder ein Visum noch eine Einreisegenehmigung benötigt wurden.

Den Eltern gelang die Ausreise mit dem Schiff. In Shanghai fanden sie Zuflucht im armen Stadtteil Hongkew. Dort mussten sich alle Flüchtlinge, die nach 1937 in Shanghai angekommen waren (meistens Juden), im Mai 1943 auf Befehl der japanischen Besatzer in einer sogenannten „designated area“, einfinden. Dies war ein klar umgrenztes Gebiet, deren Bewohner und Bewohnerinnen den auch „Ghetto“ genannten Ort nur in Ausnahmefällen verlassen durften.

1939 wurde die Schwester von Herrn Krips, Sonja Mühlberger, geboren, 1945 kam Peter Krips zur Welt. In diesem „Ghetto“ lebte die Familie Krips unter entsetzlichen Bedingungen: Als Toilette dienten Eimer, die Wohnung war äußerst beengt. „Wir waren noch vergleichsweise privilegiert, da wir einen Deckel für unseren Eimer hatten“, erklärte Krips. Nach Kriegsende kehrte die Familie 1947 nach Deutschland zurück und lebte bis 1950 in einem Haus in Falkensee.

Ganz still wurde es, als Herr Krips über die Zustände in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten berichtete. „Die dort verübten Verbrechen waren unvorstellbar. Menschen wurden auf alle erdenklichen Arten gefoltert und gequält“, betonte er. Die Jugendlichen erfuhren, dass insgesamt sechs seiner Familienmitglieder von den Nationalsozialisten ermordet wurden, darunter sein Großvater. Heute erinnern Stolpersteine an diese Verbrechen. Zur Bedeutung der Stolpersteine für die Nachkommen der Opfer merkte Herr Krips an: „Die Steine geben den Menschen ihre Namen zurück, die ihnen von den Nationalsozialisten geraubt wurden. Man erinnert sich an sie.“

Neben seiner Familiengeschichte ging Herr Krips ausführlich auf sein heutiges soziales und gesellschaftliches Engagement ein: „Ich halte Vorträge, beispielsweise in Museen, seltener in Schulen. Außerdem bin ich in verschiedenen Organisationen aktiv, etwa bei ‚Kinder des Widerstandes.‘“ Diese seit Februar 2021 als Verein eingetragene Organisation von Nachkommen von Verfolgten des Naziregimes hat es sich zur Aufgabe gemacht, an die Verfolgung und Entrechtung ihrer Eltern und Großeltern während der Nazizeit zu erinnern.

Am Ende der Veranstaltung richtete Herr Krips einige persönliche Worte an die Jugendlichen: „Das Einteilen von Menschen in Kategorien ist fürchterlich. Wir sind alle gleich, haben gleiche Rechte. Das dürfen wir nie vergessen.“

Der Vortrag von Herrn Krips hinterließ einen tiefen Eindruck bei den Schülern und Schülerinnen sowie bei Herrn Dr. Hangebrauck. Sichtlich bewegt dankten sie Herrn Krips für sein Kommen und für sein Engagement gegen Diskriminierung und Menschenhass: „Es ist unglaublich wichtig, was sie tun. Vielen Dank dafür.“